

geschminzte Mund, die bewußte Freiheit ihrer Bewegungen so deutlich widerspricht. Gleichviel.

Mit routiniertem Geschick windet er sich durch die dichtgedrängte Zahl der Tische, veranlaßt dort durch eine leise beschämte und zugleich ungemein bestimmte Bitte, daß Pelz, Handtasche, Pakete von einem freien Sitz geräumt werden, zieht einen zweiten Stuhl heran — winkt seinen Schützlingen mit großer, lässiger Geste: Bitte! Steht, die Hand auf der Lehne des Sessels, noch einen Augenblick in diskreter Vertraulichkeit dabei; zärtlich und mit einem dunkel schillernden Blick: Eine Tasse Kaffee? Und mit langen wiegenden Schritten zwischen den Tischen hindurch zurück zum Büfett, wo die bedienenden Mädchen stehen, herrscherlich und endgültig: eine Tasse Kaffee!

*

Mit den Männern verfährt er anders. Es ist ein Café, das viele Stammgäste hat — mittags sitzen sie hier und lesen ihre Zeitung, treffen sich, sprechen über Geschäfte, viele sind nur für einen Tag hier, fahren heute abend wieder. Nicht erstaunlich, daß der Geschäftsführer viele der immer Wiederkehrenden kennt. Sie nicken ihm zu, wenn sie kommen und gehen dennoch mit männlichstolzer Überlegenheit an ihm vorbei, sie brauchen seine Hilfe nicht, um einen Platz zu finden.

Später dann — wenn er abkömmlich ist — tritt der Geschäftsführer wie gelegentlich einmal an ihren Tisch, schüttelt die Hand, fragt etwas: Wie geht's, wie steht's? Oder respondiert verständnisvoll die stehende Klage dieser Zeit: viel Arbeit und wenig Geld. Danach kommt so etwas wie ein persönliches Gespräch in Gang: Sie sehen aber nicht gut aus? Wo waren Sie denn gestern Abend? Ja, ja, Berlin . . . Dann neigt er sich einen Augenblick in plötzlicher Intimität zu dem Stuhl hinab, sagt etwas leise, richtet sich blitzschnell auf, wendet und geht mit langen wiegenden Schritten davon, während der andere in leisen glucksenden Tönen vor sich hin lacht. Noch am Ende des langgestreckten Raumes zwischen so viel Tischen, Menschen, Rauch und Lärm sieht man seinen langsamer werdenden Schritten unfehlbar an, welche köstliche Bemerkung er soeben gemacht haben muß.

*

Später steht er wieder an der gleichen Stelle, an das Büfett gelehnt. Einer der anderen Geschäftsführer ist zu ihm getreten, sie sprechen halblaut miteinander. Dazwischen wandern die gläsernen Augen über ihr Reich, blitzen verständnisfönnig auf, wenn sie einem Mann, schillern unruhig und dunkel, sobald sie einer Frau begegnen.

In der Tat, die Augen sind dunkel. Es ist schwer vorstellbar, daß überhaupt Augen da sind, daß sie leuchten, glühen, weinen könnten. Das Gesicht ist wohlgeformt und gepflegt, überraschenderweise ist es nicht blaß, sondern hat rote gezirkelte Backen — ein nicht eigentlich frischer, aber doch hübscher Farbkontrast, hübsch so wie unsere Puppen waren, welche auch rote Backen hatten und echte Haare. Auch hier sind die Haare unzweifelhaft echt, dunkel und ein wenig gelockt. Die Augen indessen, den Augen vermag man kaum zu glauben, daß es Menschaugen sind — kalt und gläsern umwandern sie das gewohnte Feld, der zärtliche Glanz, den sie annehmen können, er schillert zu starr, zu zitternd, zu irritierend-heftig, als daß man ihm glauben könnte.

Man zwingt sich einen Augenblick zu denken, wie diese Augen auch einmal über einer Geliebten geleuchtet haben — einmal Abschied von einer Mutter ge-